

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1911)
Heft: 19-20

Artikel: Das internationale sozialistische Bureau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-877365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schränkung seiner Rechte einzuwilligen, die der Vertrag mit sich bringt.

—o—

Das internationale sozialistische Bureau

trat am 23. September im Volkshaus Zürich unter dem Vorsitz von Vandervelde zu einer Sitzung zusammen. Das Bureau begann seine Beratungen mit einer lebhaften 4½stündigen Debatte über die Marokko-Frage. Am Schlusse der Diskussion wurde eine Kommission eingesetzt, die in einer Sitzung die gestellten Anträge und Anregungen in eine gemeinsame Resolution zusammenfasste. In dieser Resolution werden den nationalen Sektionen die Beschlüsse ihrer Landeskongresse und der internationalen Kongresse von Stuttgart und Kopenhagen in Erinnerung gerufen. Das Bureau rechnet auf die Tätigkeit aller Genossen, um in Zukunft jedem Kriege vorzubeugen. Der von kapitalistischem Länderhunger in frivoler Weise heraufbeschworene Konflikt hat in letzter Zeit die Gefahr eines brudermörderischen Krieges gebracht. Wenn auch die Gefahr augenblicklich weniger gross erscheint, so ist sie doch nicht beseitigt. Sie erscheint als chronischer Zustand der kapitalistischen Gesellschaft. Das Proletariat aber will keinen Krieg und wird sich stets mit aller Wucht für den Frieden einsetzen. Das internationale sozialistische Bureau anerkennt mit Genugtuung, dass die Arbeiterklassen der betroffenen Länder, Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien, sich durch machtvolle Demonstrationen als ein wirksames Instrument des Friedens erwiesen haben. Das Bureau erwartet, dass das klassenbewusste Proletariat seine Pflicht tun, den Kampf organisieren und für die internationale Solidarität der Arbeiterklasse Zeugnis ablegen werde. Das internationale sozialistische Bureau wird in den Hauptstädten aller Länder Manifestationen gegen den Krieg veranstalten.

—o—

Verschiedenes.

Lichtbildervorträge von Rich. Feldhaus. Der Friedensvortrag von R. Feldhaus in Oberwil erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches; der Redner ging von dem Gedanken aus, dass solche Krisen, wie sie jetzt die Welt durchschüttern, noch so lange möglich sind, als die Staaten Europas nicht ein oberstes Gesetz über sich erkennen, das Gesetz des Rechts anstatt der Gewalt.

Dann zeichnete der Vortragende in ergreifenden Worten den Krieg, wie er ist, ihn erläuternd durch viele effektvolle Lichtbilder.

Namentlich erregten die prächtigen Wiedergaben von berühmten Gemälden des Louvre aus der napoleonischen Zeit grosses Interesse, wie: Napoléon sur le champ de bataille d'Eylau, par Gras — Une épisode de la Retraite de Russie, par Philoppoteaux — Le dernier tambour, par Chaperon — Aux Verrières, Février 1871, par Bachelin (letzteres im Museum in Neuenburg). Ferner Gemälde von Gabriel Max, Arthur Kampf u. a. Sensationell aber wirkten jene Bilder von dem russischen Maler Werestschagin, wie: „Alles ist ruhig am Schipkapass“ und „Kriegführung im Orient“, ein mit abgeschlagenen Menschenköpfen dekoriertes (!) Kasernentor. Viele Hörer zeichneten sich in die Listen der Schweizerischen Friedensgesellschaft als Mitglied ein.

Wie wir hören, wurde der Redner, dem reicher Dank für seine einzigartigen Darbietungen gespendet wurde, eingeladen, den Vortrag demnächst zu wieder-

holen, und zwar im Verkehrsverein des Birsigtales, wozu alle Zweigvereine des gesamten Birsigtales eingeladen werden.

Obigem Bericht sei noch angefügt, dass diesem Oberwiler Vortrag am 1. Oktober alsbald solche in Deutschland gefolgt sind, wie in Ulm am 4. Oktober und die folgenden Tage in Heidenheim und Truchtlingen in Württemberg. Am 8. Oktober sprach Herr Feldhaus schon wieder in Baselland, und zwar in Waldenburg, und am 15. Oktober wird der Redner in Birsfelden in der neuerbauten Turnhalle einen seiner beliebten Lichtbildervorträge geben, wozu namentlich der Samariterverein Birsfelden eingeladen wird.

Alle Vorträge erfreuten sich eines guten Besuchs und trugen der Schweizerischen Friedensgesellschaft (wie auch der Deutschen) viele Neuanmeldungen von Mitgliedern ein.

Aus dem Lande der Stierkämpfe. Als am 7. Oktober ein vom spanischen Unterrichtsminister gegebenes Bankett den grössten Teil der Mitglieder des Kabinetts und die führenden Politiker vereinigte, ergriff der Ministerpräsident Canalejas das Wort zu einem feurigen Appell an die kriegerischen Instinkte der Nation. Er wandte sich schliesslich speziell an die anwesenden Universitätsprofessoren mit den Worten: „Ich verlange von euch, dass ihr nicht in den Herzen eurer Studenten die unfruchtbare Idee eines feigen Pazifismus grosszieht, welcher jeden jugendlichen Enthusiasmus erstickt und als Vaterlandsverrat zu betrachten ist. Solange mich das Vertrauen des Königs an der Spitze der Staatsgeschäfte lässt, werde ich keinen Hochschullehrer ungestraft eine solche Lehre verbreiten lassen.“ Der das gesagt hat, ist ein Demokrat und gehört dem linken Flügel der liberalen Partei an. Die extremsten Organe der Kolonial- und Militärpartei haben ihm ihre Befriedigung über diese Haltung ausgedrückt.

Darüber brauchen wir uns nicht zu wundern. In einem rückständigen Lande wie Spanien, in welchem Bestialitäten wie die Stiergefächte an der Tagesordnung sind, kann man von leitenden Persönlichkeiten kaum etwas Besseres erwarten. Solche Herren müssen sich nur nicht darüber wundern, wenn sie als Konsequenz der Moral, die sie der Jugend einzutrichtern wünschen, gelegentlich von einer Anarchistenbombe zerrissen werden.

—o—

Eine Friedensmarke.

Auf dem internationalen Friedenskongress, der im vergangenen Jahre zu Stockholm abgehalten wurde, wurde ein Antrag angenommen, demzufolge zu Propagandazwecken eine „Friedensmarke“ hergestellt und in grossen Mengen an die dreitausend in der ganzen Welt existierenden Friedensvereinigungen abgegeben werden sollte. Diese werden die Marke zu dem Preis von zehn Centimes verkaufen und den Erlös entweder ihrem eigenen Fonds zufließen lassen oder ihn zur Gründung weiterer Vereinigungen benutzen. Die Friedensmarke, die hauptsächlich zum Verschliessen der Briefe dienen soll, stellt einen jugendlichen Reiter dar, der eine Standarte mit der Inschrift „Pax mundi“ schwingt; sein Ross zerstampft den auf dem Boden liegenden Drachen der Zwietracht.

Bei dieser Gelegenheit sei auch wieder an unsere schöne Friedensmarke in Vierfarbendruck erinnert.

Preise: 1000 Stück Fr. 10.—, 500 Stück Fr. 5.80, 100 Stück Fr. 1.25.

Bestellungen gegen Postnachnahme sind zu richten an R. Geering-Christ, Bäumleingasse 10, Basel.